

A N F R A G E von Domenik Ledergerber (SVP, Herrliberg), Rico Brazerol (BDP, Horgen) und Peter Häni (EDU, Bauma)

betreffend Goldene Schlösser und Bäder, gebeutelte Wohnungs- und Hausbesitzer

Insbesondere Schlüsseldienste, aber auch im benachbarten Ausland und in der ganzen EU domizilierte Sanitärdienstleister scheinen eine Hintertüre gefunden zu haben, durch welche sie Arbeiter zu Billigpreisen in der Schweiz einschleusen und für maximalen Ertrag beschäftigen können. Und insbesondere bei den Schlüsseldiensten hat entsprechendes Schalten und Walten ausländischer Schummler dazu geführt, dass eine Anzahl schweizerischer KMU schliessen musste oder Mitarbeiter entlassen mussten, um nur noch mit einer Arbeitskraft die Firma retten zu können.

Das Vorgehen der ausländischen «Dienstleister» ist immer das gleiche: Im Ausland domizilierte Schlüsseldienste offerieren ihre Arbeit via Internet. Ein Mieter oder ein Wohnungsbesitzer hat seine Schlüssel verloren, steht vor verschlossener Haustür und konsultiert sein iPhone. Ein 24-Stunden-Service offeriert die gesuchte Dienstleistung. Alles scheint seriös. Der Geschädigte stellt den Kontakt her und nach einiger Zeit trifft ein ausländischer Handwerker ein. Ohne es genau zu prüfen, unterzeichnet der Geschädigte ein Auftragsformular. Das Schloss wird mit schwerem Gerät aufgebohrt und nach Sofortzahlung mittels Kreditkarte ein neuer, temporärer Schliesszylinder eingebaut. Wenige Minuten Arbeit, Kosten von über 650 – 800 Franken. Bezahlt der Geschädigte nicht sofort, wird eine Rechnung übergeben und meist nicht einmal ein temporärer Schliesszylinder eingebaut. Kontaktiert der Geschädigte betreffend die überteuerte Rechnung die im Internet abgebildete, lokale Telefonnummer, wird er zu einem Callcenter im Ausland umgeleitet, welches mit den «Monteuren» in Kontakt steht. Gemäss einer «Blick»-Recherche handelt es sich bei den meisten Schlüsseldiensten um Abzockerfirmen mit unzähligen Ablegern im Netz, meist betrieben von deutschen Marketing- und Softwarefirmen. Die «Handwerker» sacken 70 % ein, 30 % gehen an die Hintermänner.

In diesem Zusammenhang ersuchen wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gehen Staatsanwaltschaft und Kantonspolizei ein scheinbar dichtes Geflecht von unseriösen Firmen im Kanton Zürich an? Gibt es dazu eine besondere Task-Force der Polizei? Wie wird die Mehrwertsteuer-Abrechnung überprüft?
2. Zu wie vielen Verzeigungen und Verhaftungen ist es in den letzten 3 Jahren im Kanton Zürich gekommen?

Domenik Ledergerber
Rico Brazerol
Peter Häni